

# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich 5. Abholung v. d. Postgebühren 1.00, monatlich 25 Pf., zuzügl. 1.00 Pf. für die Post, bei Bestellung durch den Besteller 1.00 Pf., monatlich 40 Pf., durch den Besteller 5 Pf., nach auswärts mit Vorkosten. — Der Blatt erscheint wöchentlich 4 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Abgabebestellen der Stadt am Abend vorher. — Rückzahlungen unterer Originalrechnungen nur mit beiliegender Quittungsbekanntmachung. — Für Rückgabe unbenutzter Einblendungen keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
s. seilig. Illustr. Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modedevise.  
4-seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für 2-einige Beilagen oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Verordnungen 10 Pf., unrichtige 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Kleinanzeigen nach Vereinbarung. Für Hochverordnungen und Offertenannahme besondere Berechnung. — Anzeigenannahme in letzter Beilagenbeilage. — Beilagenpreis 10 Pf. pro Zeile, für 10 Zeilen 1.00, für 20 Zeilen 2.00, für 30 Zeilen 3.00, für 40 Zeilen 4.00, für 50 Zeilen 5.00, für 60 Zeilen 6.00, für 70 Zeilen 7.00, für 80 Zeilen 8.00, für 90 Zeilen 9.00, für 100 Zeilen 10.00.

Nr. 8.

Freitag den 10. Januar 1908.

34. Jahrgang

## Das Statexposé des Finanzministers

In der Mitwirkung des Abgeordnetenkaufes ließ die schwieriger geordnete Situation der preussischen Finanzen klar erkennen. Zwar ist der Etat auf die richtige Summe von 3 1/2 Milliarden in Einnahme und Ausgabe angewachsen, was ein Plus von 172 Millionen gegenüber dem Etat des laufenden Jahres bedeutet. Aber dieses Anwachsen der Zahlen ist nicht gleichbedeutend mit einem Wachstum der wirtschaftlichen Kraft. Rheinbaben erkannte vielmehr die wirtschaftliche Abflauung und die Feuerung aller Produktionsmittel unumwunden an. Dem laufenden Etat (für 1907) stellte der Minister ein recht düsteres Prognosebild; er rechnete mit einem Defizit gegenüber dem Voranschlag von 68 Millionen Mark. Insbesondere haben sich die Ausgaben bei der Eisenbahnverwaltung überraschend ungünstig gestaltet, die allgemeine Preissteigerung, die Erhöhung der Löhne haben das Gesamtergebnis der Eisenbahnen höchst unfreundlich beeinflusst. Hier zeigen sich an dem größten Wirtschaftsbetriebe des Staates Preußen in deutlicher Weise die verhängnisvollen Wirkungen unserer gesamten Wirtschaftspolitik — deren eifriger Propagator derselbe Finanzminister ist, der hier ihre schädlichen Wirkungen am eigenen Leibe verspürt. Für den neuen Etat wird auch schon mit einem Wiederüberschuß der Eisenbahnen von 15 Millionen gerechnet. Auch die anderen Einnahmen sind zum Teil wenig günstig entwickelt; relativ am besten immer noch der Etat der direkten Steuern. Mit ernsten Worten wandte sich Rheinbaben gegen die Ausdehnung der Anleihepolitik, die den Kurs unserer Staatspapiere immer tiefer herabdrücken muß. Trotzdem schlug er eine starke neue Belastung des Anleihepostens vor; früher auf das Extraordinarium übernommene Posten mehr produktiver Natur will er diesmal auf die Anleihe überheben. Dadurch bekennt er es, daß sich trotz der noch kommenden Bewertergebnisse Erhöhung der Erhöhung der Einkommen- und Ergänzungsteuer in den „mäßigen Grenzen“ von 40 Millionen Mark still halten können. Es fragt sich sehr, ob sich dieser an sich ja recht menschenfreundlich klingende Vorschlag durchführen lassen. Die Belastung der Zukunft zugunsten der Gegenwart kann und darf nicht in alle Ewigkeit fortgesetzt werden.

## Die gewerbmäßige Stellenvermittlung.

Das preussische Handelsministerium hat sich veranlaßt gesehen, Erhebungen darüber anzustellen, inwieweit eine Änderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Arbeitsvermittlung notwendig sei. Dazu schreibt die „Köln. Ztg.“: „Die schweren Missetaten, die auf diesem Gebiete häufig zu Tage treten, rechtserfahrene in solchen Vorgehen durch aus und lassen vor allem ein Vorgehen gegen die gewerbmäßige Stellenvermittlung. Diese Form der Arbeitsvermittlung als ob einem gerichteten Privatunternehmen spielt leider in Deutschland noch eine außerordentlich bedeutende Rolle, und nicht zum Behen des Arbeitssuchenden, der gezwungen ist, sein häufig einzig wirtschaftliches Gut so schnell wie möglich zu verwerthen. Dem Vermittler kommt es in erster Linie auf die Prämie an, die ihm der Arbeitssuchende zu zahlen hat. Ihm liegt oft viel weniger daran, den Suchenden günstig unterzubringen. Häufiger Wechsel erscheint ihm in finanziellen Interesse sogar erwünscht. Die Bemühungen der Regierung sind daher erfreulicherweise seit langem darauf gerichtet, die Benutzung der gemeinnützigen und sachlichen Arbeitsnachweise möglichst zu fördern. Hoffentlich werden die erwähnten Ermittlungen zu dem Ergebnis führen, erstens die Festsetzung der Tare dem freien Willen des gewerbmäßigen Vermittlers zu entziehen und den Landesbehörden zu übertragen, dann aber allgemein gültige Bedingungen für die Konzeptionserteilung aufzustellen, die vor allem von einem nachgewiesenen Bedürfnis

abhängig zu machen ist. Auf diese Weise würden wenigstens die schlimmsten Schäden der privaten Stellenvermittlung beseitigt werden.“

Diese Stellungnahme deckt sich grotzentheils mit dem Inhalt des Beschlusses des Landes-Oekonomikollegiums von 9. März 1907.

## Die neue preussische Staatsanleihe.

Es hat allgemeine Verwunderung und Ueberraschung erregt, nicht sowohl daß die Regierung jetzt eine neue Anleihe aussetzt, sondern vielmehr unter welchen Bedingungen dies geschieht. Wie unsere Leser aus dem Prospekt erfahren haben, ist der Anleihebetrag nicht pfeffermäßig angegeben. Augen scheinlich sollen dadurch auf der einen Seite die Ueberrechnungen vermieden werden, die bei den letzten Anleihen nur geignat waren, das wahre Bild zu vermissen; auf der anderen Seite aber möchte die Regierung gern nehmen, was sie bekommen kann. Wie viel das sein wird, läßt sich jetzt schwer sagen, denn dadurch, daß man sich direkt an das Publikum wendet und die Banken ausschaltet, denen bisher die Emissionen übertragen worden sind, ist ein neues Moment geschaffen worden, dessen Bedeutung sich zurzeit noch gar nicht beurteilen läßt.

Eine weitere Neuerung ist die, daß für die Verzinsung eine gleitende Skala gewählt worden ist. Für die ersten 10 Jahre sollen nämlich 4 Proz. für weitere 5 Jahre 3 1/2, Proz. und für die folgende Zeit, also vom 1. April 1923 ab, nur 3 1/2, Proz. gezahlt werden. Mit Recht macht die „Köln. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß die preussische Finanzverwaltung in diesem Punkte plötzlich einen Umschwung vollzogen hat. Als der preussische Finanzminister am 18. April v. J. im Landtag sich über die damalige Begebung von 200 Millionen 4prozentiger Schatzanweisungen von fünfjähriger Laufzeit aussprach, vermahnte er sich dagegen, daß man zum 4prozentigen Anleihetypus zurückkehren wolle, und führte dazu folgendes aus: „Anderserseits habe ich mich dem Gedanken widerlegt, jetzt zu einem 4prozentigen Anleihetypus überzugehen. Es waren verschiedene Modalitäten in Erwägung gekommen, eine 4prozentige dauernde Anleihe auf zehn Jahre unfundbar, oder eine 4prozentige Anleihe, die nach zehn Jahren auf 3 1/2, Proz., dann auf 3 1/2, Prozent herabsinkt, also eine Anleihe von 4 Prozent, aber mit gleitender Skala. Aber welche von beiden Modalitäten man auch gewählt hätte es hätte nicht ausbleiben können, daß im Publikum sich die Meinung verbreitet hätte, daß wir wiederum zum 4prozentigen Typus übergingen und die Wahl des 4prozentigen Typus hätte den Kurs der 3 1/2,prozentigen und 3prozentigen Papiere im hohen Maße ungünstig beeinflusst.“

So der preussische Finanzminister am 18. April vorigen Jahres. Am 4. Januar 1908 hat er seine Meinung völlig geändert. Denn was er damals so entschieden ablehnte, das führt er heute mit der Begebung einer 4prozentigen Anleihe mit gleitender Skala durch.

Ob es endlich richtig war, schon jetzt, Anfang Januar mit der neuen Anleihe hervorzutreten, zu einer Zeit, wo infolge der Geldknappheit die Zinssätze übermäßig hoch sind, und ob es nicht angemessener gewesen wäre, noch einige Wochen zu warten, bis die sich langsam anbahnende Senkung des Geldmarktes weiter fortgeschritten ist, das ist nach der „Frl. Ztg.“ gleichfalls die Frage. Im ganzen genommen hat der Finanzminister offenbar das Bestreben gehabt, gewisse unerfreuliche Nebenerscheinungen, die sich bei dem bisherigen Modus der Begebung der Anleihen herausgestellt haben, zu beseitigen. Aber wenn nicht alles täuscht, so hat er dabei einen Fehler gewählt, der nicht zweckmäßig ist, sondern auf den Erfolg des Anleihegeschäfts nur schädigend einwirken kann.

## Antisemitismus und Reaktion

wachsen auf demselben Holz. Dies zeigt sich auch jetzt wieder an einem drastischen Beispiel. Der

Antisemit und Mittelhandbreiter Frisch Leipzig leidet sich in seiner Zeitschrift „Der Hammer“ einen ungläublich abgeschmackten Ausfall gegen das allgemeine gleiche Wahlrecht zur Verteidigung der sächsischen Wahlrechtsvorlage. Er schreibt:

„Die Schwäche der öffentlichen Wahlen liegt darin, daß die so gemählten Abgeordneten befähigt auf die Massengunst spekulieren müssen. Das Schielen nach dem Stimmzettel wird zum wichtigsten Beweggrund für das Verhalten des Volksvertreter. Wie viel unnütze Reden in den Parlamenten können geführt werden, wenn nicht viele Abgeordnete das Bedürfnis hätten, sich vor ihrer Wählerschaft wichtig zu machen und dem Unverstand der Massen zu schmeicheln. Dieser Umstand brüdt tatsächlich das Niveau unserer Parliamente tief herunter — abgesehen von der unnützen Zeitvergeudung durch Agitationen, die zum Fenster hinaus gehalten werden. Hier dürfte die neue Gruppe der Abgeordneten aus den Kommunal-Verbänden eine bessere Kategorie darstellen. Sie wäre nicht in gleichem Maße genötigt, auf die Massenlust zu spekulieren, und könnte in freierer Weise ihre Ueberzeugung vertreten.“

Eigentlich richtig ist diese Auslassung gegen das Wahlen überhaupt, denn die neue Gruppe der Abgeordneten aus den Kommunalverbänden stellt nur insoweit eine „bessere Kategorie“ dar, als sie sich um die Meinung der Wähler nicht kümmert. Daher wäre es wohl das Konsequente, wenn man zum absolutistischen Staate zurückkehrte! Frisch sagt weiter:

„Der grundlegende Anflug aber liegt im gleichen Wahlrecht. Es wäre freilich, es wäre Gefährlich vor der Dummheit, heute sich das nicht offen einzugehen. Soll unser Staat erst das Schicksal des Polenreiches erleben, ehe wir diese Tatsache erkennen? — Ist es schon ein Konseus, von jedem ungebildeten Wähler zu verlangen, daß er ein Urteil über politische Dinge haben soll und gleichsam zum Mitregenten des Staates berufen wird, so ist es ein potenziertes Unsin, daß die Stimme des letzten Bleibtreibers gerade so viel wiegt wie die des Ministers, des Gerichtspräsidenten, des Gelehrten und des gottbegnadeten Künstlers. Wendet man der Staat alle Mittel der Ausbildung auf, um seine führenden Stände mit Klugheit und Kenntnissen auszurüsten, damit sie im Wahlkampf schließlic von einer rohen unwillkürlichen Horde über den Haufen gerannt werden, ihre Stimme unter dem vernunftlosen Gedrüll einer erteilten Menge erstickt wird? — Die Menge will beherrscht sein; und wenn die Weisen und Berufenen sie nicht beherrschen, so wählt sie sich Gaukler und Beutelschneider zu Anführern und folgt ihnen fröhlich — ins eigene Verderben. Wenn wir das dulden, so wird es unsere Schuld sein, daß wir unter den Räubern des Aufstrebens enden.“

Aus diesen Worten, die wir nicht fügen zu sollen glauben, leuchtet der glühende Haß hervor, mit dem dieser antisemitische Antikat das Volk berent. Wie mag dieser Mann über den Teil des Volkes, dem er doch selbst Führer sein möchte, nämlich über den Mittelstand denken? — Sehr hübsch bemerkt zu den Expektationen des Herrn Frisch auch die „Zittauer Morgenzeitung“: „Zu den Ministern, Gerichtspräsidenten, Gelehrten und gottbegnadeten Künstlern gehört ja auch Herr Frisch nicht, und wenn eine geistige Einschätzungskommission in Tätigkeit treten sollte, die in der antisemitischen Agitation eine geistige Bleibtreiber erblickt, so würde es doch sehr fraglich sein, ob ihm selbst das Wahlrecht zugestanden werden könnte. Jedenfalls aber wird der Mittelstand mit Interesse vernehmen, in welcher Weise ihn Herr Frisch „anzuführen“ gedenkt, falls er selbst zu den „führenden Ständen“ gerechnet werden soll.“



## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Wie amlich aus Paris bekannt gegeben wird, ist zum Vorgesandten bei der französischen Botschaft in Berlin Gesebe d'Ormesson ernannt worden. — Der Antimilitarismus treibt weitere Blüten. Wie Pariser Blätter melden, hatten sich etwa 40 Soldaten des 7. Dragoner-Regiments in Fontainebleau, denen ein Urlaubsgeld verweigert worden war, eigenmächtig aus der Kaserne entfernt und waren erst nach 8 Tagen wieder zurückgeführt. Ein Regimentsbefehl, nach dem bis auf weiteres jeder Urlaub zu verweigern sei, wurde in mehreren Exemplaren zerissen. Der Regimentskommandeur soll beim Kriegsministerium die Beurlaubung des Regiments nach einer anderen Garnison beantragt haben. Ferner wird von drei Artilleristen der Garnison Douay, die mit Arrest bestraft waren, gemeldet, daß sie aus der Kaserne entwichen sind, daß sie nach Lille begeben und auf dem dortigen Bahnhof lärmende Ausritte verursacht haben, wobei sie Rufe, wie „Wieder mit der Welle! Hoch Herol!“ ausstießen. Erst einer starken Militärpatrouille gelang es, die Artilleristen zur Ruhe zu bringen.

**Rußland.** Bei einer Dienstagabend in Petersburg vorgenommenen Verhaftung von Personen, die an räuberischen Ueberfällen teilgenommen haben, wurde der Polizei bewaffneter Widerstand geleistet. Ein Revolveraufseher wurde getötet, ein anderer sowie vier Polizisten wurden verwundet. Von den Räubern wurde einer schwer verwundet, zehn wurden verhaftet.

**Spanien.** Der „Agence Havas“ wird aus Madrid gemeldet: Ausflüchten aus spanischen Kreisen zufolge hat die Presse im allgemeinen den wahren Charakter der Reise Wilsons nicht wiedergegeben. Der Besuch hat eine wichtige Bedeutung, ähnlich derjenigen, welche den beabsichtigten Besuchen Fallières und Clemenceaus beimessen sein wird. Denn es ergibt sich von selbst, daß solch ein häufiger und direkter Verkehr zwischen den Regierungen und Staatsoberhäuptern mit dazu beiträgt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Ländern mehr und mehr zu festigen, welche in den internationalen Fragen eine parallele Politik verfolgen. Andererseits ist aber Wilson nicht nach Madrid gekommen, um irgend einen bestimmten Punkt der französisch-spanischen Beziehungen hinsichtlich Marokkos zu regeln, und noch viel weniger, um die Mitwirkung Spaniens für die Abenteurerflotten einer „Durchbringung“ zu gewinnen. Frankreich und Spanien halten sich genau an den Vertrag von 1904 und die Algeraisakte, durch die die Souveränität des Sultans und die Beachtung aller europäischen Interessen in Marokko unantastbar festgesetzt sind. Uebrigens würden letztere nicht verletzt werden können, ohne einen gerechtfertigten Einspruch der anderen Mächte hervorzuheben. Die spanische Regierung würde soweit wie notwendig gehen, wenn sie, was bisher nicht zu befürchten sei, in der Erfüllung ihrer Aufgabe auf Schwierigkeiten stoßen sollte.

**Türkei.** Die mazedonische Finanz-Kommission begann am 3. Januar ihre Sitzungen wieder, trotzdem die Mandate noch nicht verlängert sind.

**Marokko.** Aus Marokko wird eine Niederlage der Truppen Mulay Hafid gemeldet. Nach Meldungen aus Casablanca vom 4. Januar soll die Mahalla Mulay Raschida, eines Unterbefehlshabers von Mulay Hafid, auf ihrem eiligen Marsche nach der Kasbah Serrat erst von den Ulab Japan und dann von den Wakra geschlagen und ausgeplündert worden sein, nachdem sie sich gereizt hatte, sich mit ihnen gegen die Europäer zu verbünden. Die Trümmer der Mahalla sollen völlig erschöpft in Serrat angekommen sein. — Eine Verstärkung der französischen Flotte in den marokkanischen Gewässern ist angeordnet worden. Aus Westsibirien am Mittwoch der Panzerkreuzer „Klewer“ und in den nächsten Tagen der Kreuzer „Zeh“ nach Marokko abgehen.

**Nordamerika.** Die „Tribuna“ veröffentlichte Unterredungen mit Talabira, dem japanischen Botschafter in Rom und Griscom, dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Rom, bezüglich der Gerichte, die Regierung der Vereinigten Staaten habe bei Japan gegen die Vermehrung der japanischen Einwanderung Einspruch erhoben. Talabira erklärte, Japan bemühe sich in loyalster Weise, die Auswanderung nach den Küsten des Stillen Ozeans zu vermindern. Die japanische Regierung gebe nur Leuten in guter wirtschaftlicher Lage Pässe nach den Vereinigten Staaten, aber zahlreiche Japaner gingen nach Kanada und Mexiko, von wo sie, durch Auswanderungsagenten dazu bestimmt, sich in die Vereinigten Staaten begäben. Talabira versicherte, daß die Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten ausgezeichnet seien. Griscom erklärte, er wisse nichts von einem Einspruch seiner Regierung und versicherte, die japanische Regierung bewisse das aufrichtige Bestreben, die Einwanderung zu vermindern. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei durch die Haltung Japans vollkommen zufriedengestellt. Es

handele sich hier um Fragen, die in einem oder zwei Tagen nicht entschieden werden könnten, und die von den Diplomaten mit der größten Behutsamkeit behandelt werden müßten. Die Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten seien als sehr gut zu bezeichnen. — Die Worte dieser Diplomaten in allen Ecken, aber der augenblickliche Stand der Dinge ist keineswegs so gut, wie es diese beiden Herren annehmen. An der amerikanischen Pacificküste ist die Stimmung gegen die Japaner derart, daß jeden Augenblick ein böser Zwischenfall einreten kann. — Die Aussichten einer amerikanischen Zolltarifrevision sind nur gering. Bundes Senator Beveridge brachte eine Gesetzesvorlage ein, betreffend Ernennung einer Fünferkommission, die Vorschläge für eine Zolltarifrevision machen soll. Der Gesetzentwurf sieht weiter vor, daß die Ernennung der Kommission durch den Präsidenten erfolgt. Die Amtsdauer der Kommission wird auf fünf Jahre festgesetzt, kein Mitglied des Kongresses soll ihr angehören, und die Kommission soll die Tariffrage im allgemeinen studieren. Das Ganze macht eher den Eindruck, als sollte die Revision verschleppt werden.

**Japan.** Der frühere japanische Ministerpräsident, Graf Duma, wies, wie das „Bureau Reuter“ aus Tokio meldet, in entschiedener Weise den in England veröffentlichten Wortlaut seiner im Oktober in Kobe gehaltenen Rede als mißverständliche Auffassung zurück. Der englische Text besage, Duma habe eine wirtschaftliche Ausbeutung Japans durch die Japaner empfohlen. In Wirklichkeit, sagt nun Duma, habe er geäußert, daß Indien ein schönes Feld für den japanischen Handel darbiete, und an seine Landleute die dringende Aufforderung gerichtet, in ebenso offener wie ausdauernder Weise mit dem befreundeten England auf diesem Felde in freier Wettbewerb zu treten. — Das ist nur ein Sirell mit Worten. In der Hauptsache kommt es doch auf das selbe hinaus. In einem Punkt dementiert Graf Duma gar nichts, das er nämlich über die Unterdrückung der Jaber durch die Engländer geäußert haben soll. So oder so, in England wird man diesen japanischen Freundschaftsbeweis nach wie vor in seinem wahren Sinne zu würdigen wissen.

## Deutschland.

Berlin, 9. Jan. Der Kaiser sprach am Mittwoch morgen beim Staatssekretär des auswärtigen Amtes und beim Reichskanzler vor und hörte im königlichen Schloß den Vortrag des Chefs des Kabinetts. Um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr empfing der Kaiser den neu ernannten Gesandten von Columbia Dr. Bonec. Abends wohnte der Kaiser dem Souleurest der Gardejäger und Leibgardebursaren im Kasino der Gardejäger zu Potsdam bei. — Die Kaiserin besichtigte Dienstag in Begleitung der Prinzen August Wilhelm und Joachim das Schloß Niederschönhausen. Wie verlautet, soll das Schloß, welches seinerzeit der Gemahlin Friedrich des Großen als Wohnsitz diente, vollständig neu ausgebaut und eingerichtet werden, um einem Prinzen als Wohnsitz zu dienen.

— Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Dienstag, wie in Ergänzung unserer gestrigen Meldung mitgeteilt sei, abgesehen von dem Schiedsgesetz dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über das Telegraphenwesen des Deutschen Reichs vom 6. April 1892, die Zustimmung erteilt. Annahme fand ferner die Vorlage wegen Festsetzung der von den privaten Versicherungsunternehmen für das Kalenderjahr 1907 zu erhebenden Gebühren.

— Gegen das Kompromiß über die Demarzenvorlage) wendet sich jetzt mit einemmal die händlerische „Deutsche Tageszeitung“. Sie fordert das Fallenlassen einer ertlichen Abgrenzung des Enteignungsrechts, dagegen eine Begrenzung der zur Enteignung zu gewährenden Mittel. Diese Begrenzung müßte derart gehalten und gefaßt werden, daß darüber hinaus auch später keine Mittel zum Enteignungszweck bewilligt werden können. Außerdem müßte die Anstiebelungs-kommission für die Erledigung der Enteignungsfragen verstärkt werden und zwar durch Personen, die von den Landwirtschaftskammern der Provinz Polen und Westpreußen vorzuschlagen sein würden. Die Zahl dieser vorgeschlagenen Herren müßte aber so groß sein, daß ihnen ein ausschlaggebender Einfluß innerhalb der Kommission gesichert würde. — Man kann beim besten Willen nicht behaupten, daß die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ in der Polenfrage eine konsequente Haltung einnimmt. Wie der obige Artikel beweist, hat sie jetzt schon wieder eine Schwankung vollzogen, diesmal aber wohl nicht aus eigenem Antrieb, sondern weil sie als Organ des Bundes der Landwirte in dieser Angelegenheit die Interessen der polnischen und westpreussischen Händler vertreten muß.

— (Den konservativ-liberalen Blättern) beurtelt der frühere sozialdemokratische Abg. Guwald Bernheim in den „Sozial-Monatsheften“ etwas anders, als es sonst in den meisten Blättern der Sozialdemokratie geschieht. „Ich halte ihn“, so schreibt er, „nicht bloß für einen schlechtesten Big des Tages und auch nicht für eine reine Prellerei des Freisinn durch Wilson...“ Ob der Freisinn als Teil des Blods mehr für sich durchsetzt, als wenn er draußen geblieben wäre, wird die Zukunft zeigen. Daß gar nichts für ihn abfällt, halte ich für unwahrscheinlich.“

— Der Bund deutscher Frauenvereine, der zurzeit 23 größere Verbände mit etwa 500 Vereinen umfaßt, hat eine Propaganda-Kommission eingerichtet. Sie wird das notwendige Informationsmaterial liefern und Rednerinnen namhaft machen, welche die Frauen in die verschiedenen praktischen Arbeitsgebiete einführen können. Das Hauptgewicht ihrer Tätigkeit legt die Kommission darauf, die Frauen zu veranlassen, sich zu den ihnen bereits zugänglichen Ehrenämtern mehr als bisher zu melden, und ihnen die für diese Ämter notwendigen Kenntnisse zu übermitteln, damit sie dieselben auszufüllen vermögen. Wiederholt haben z. B. die Armenverwaltungen das Eberfelder System eingeführt, ohne die Frauen zur Armen- und Waisenfürsorge mit heranzuziehen, weil diese, gänzlich unbekannt mit der ihnen zufallenden Arbeit, sich scheuten, sich zu diesen Ehrenämtern zu demüßigen. Die Uebernahme von Vormundschaften, die Einwirkung von Reichsgerichtsräten, die Beteiligung an den Wahlen zu den Frankfurter und die Einstellung der Frauen und Rednerinnen in die Schul-Kommissionen sind die nächstliegenden Arbeitsgebiete, zu denen die Frauen herangezogen und vorgeschickt werden müssen.

— (Zu der Ermordung des Sanitätsunteroffiziers Brüdner) im Bezirk Morogoro (Deutsch-Ostafrika) sei noch nachzutragen, daß, wie verlautet, Brüdner die Eingeborenen bei Ablebnung einer verbotenerweise erlegten Strafe getroffen habe und daß die Eingeborenen ihn dann aus Furcht vor Anzeigenerforschungen hätten. Neuere Nachforschungen legen nach dem „B. L. A.“ jedoch die Vermutung nahe, daß ein im Bezirk Morogoro ansässiger Europäer, dessen Name genannt wird, seinen Hinterladen einem Eingeborenen zur Jagdausübung übergeben habe, trotzdem den Eingeborenen die Führung von Hinterladern nicht gestattet ist. Brüdner soll dem Eingeborenen den Hinterladen abzunehmen versucht haben und dann von diesem bei dem Kampf um die Waffe getötet worden sein. Der Mörder Brüdners ist bereits verhaftet und hat sein Verbrechen eingestanden.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Genosse Peus in Dessau will sich die Kritik, die an ihm von dem „Vorwärts“ wegen seiner Vorlesung für die Esperanto-Sprache geübt worden ist, nicht mehr gefallen lassen. Er findet in dem „Vorwärts“-Artikel, den Geist einer ganz abgchulichen Andulksamkeit und ein fürchtbares Verlangen nach Parteiuniformität und meint: „Wir müssen mehr Individualität in der Partei dulden und keine Uniformität verlangen, wo sie nicht notwendig ist. Man lasse in Dingen, die mindestens nicht schädlich sind, mehr Freiheit, und man bilde sich nicht ein, alles sei schädlich, was nicht dem allergeringsten Parteibegriff entspricht. Solche Parteiengrigigkeit schadet und weit mehr, als sie uns je nützen kann.“ Sehr kühl erwidert der „Vorwärts“ darauf u. a.: Ueber das, was der Partei und den Genossen schädlich oder „nicht schädlich“ ist, wollen wir mit Peus nicht streiten noch rechten. Wir meinen jedenfalls, daß wir bis auf weiteres erst lange, lange nach dem internationalen Proletariat zu bieten haben, was ihm positiv nützlich ist.

## Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 8. Jan.) In Reichstagsratte am Mittwoch in der ersten Sitzung nach dem Ziehen Präsident Graf Stolberg mit, daß er die Interpellation Graf Kauls wegen des hohen Wandbillsonts am 14. Januar auf die Tagesordnung setzen werde. Zu der vorliegenden Besprechung des Antrages Graf Kauls (Nr. 1), betr. Erhaltung und Förderung des Handwerkerhandes und des kaufmännischen Mittelstandes erhielt nach dem Schlusssatz der Abgeordneten Zil, worauf der Antrag fast einstimmig angenommen wurde. Dann ging das Haus zur Beratung des Antrages des Abg. Fritz von Richthofen (sonst) und Gemelin über, in dem die verschiedenen Regierungen ersucht werden, die Vorarbeiten zu einem Gesetzentwurf über die Entlohnungs- und Stützstellenverpflichtung der Privatbeamten so zu fördern, daß derselbe bei Beginn der nächsten Session zur Vorlage kommen kann. Der Antragsteller begründet den Antrag und empfiehlt für die Privatbeamten die Schaffung einer selbständigen Versicherungsorganisation. In der Debatte äußerten sich die Redner aller Parteien hauptsächlich zu dem Antrage. Namens der Freisinnigen Volkspartei sprach der Abg. Dr. Rudolph für den Antrag aus. Er behauptete das Schwere der Regierung in einer so wichtigen Frage und trat für eine Angleichung der Versicherung der Privatbeamten an die allgemeine Versicherungsorganisation ein. Ein netter kleiner Zwischenfall ereignete sich, als während der Debatte, die noch nicht zu Ende geführt wurde, ein Herr dort im eiligen Gehirne mit einem Abgeordneten des Graf



beitrat und vom Vizepräsidenten Dr. Baasche erwidert wurde, dass es zu verlassen. Am Donnerstag haben die Gesandten sich über die Abänderung des Unterstaatsministerbüros, des Reglementes und einiger kleinerer Vorlagen auf der Tagesordnung.

**Wohnerechtsausweis.** (Sitzung vom 8. Jan.) Das Wohnerechtsausweis trat am Mittwoch zur ersten Sitzung nach der Wahlperiode zusammen. Zunächst brachte Finanzminister Herr v. Helldorff den Etat mit einer längeren Rede ein. Er bezeichnete den Abschluss des Jahres 1906 als sehr günstig, da er den angenommenen Lebenslohn noch übersteigert habe, obwohl die Einkommensteuer infolge des harten Winters 1906 etwas erheblich geringer überflüssig brachte, als der Etat ihn vorsah. Das Rechnungsjahr 1907 wird nach den Verfügungen des Ministers voraussichtlich mit einem Defizit von 60 Millionen Mark abschließen, oder, wenn die Einnahme der Eisenbahnverwaltung günstiger werden sollte, von 45 bis 55 Millionen. Die Eisenbahnen haben im vergangenen Jahre einen Mindereinnahme von 81 Millionen ergeben. Bei keinen Krisenlinien über die wirtschaftliche Depression meinte der Minister, man habe sich wohl allgemein an einen höheren Lebensstandard gewöhnt, als er den tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnissen entspricht, und ermahnte zur Sparmaßnahme. Der Etat für 1908 ist für Sparmaßnahme aufgestellt worden, und zwar enthält er erhebliche Reduktionen von den etwa 120 Millionen, die für die Erhöhung der Gehälter der Beamten, Beamten und Lehrer erforderlich seien, sollen nur 40 Millionen durch eine mögliche Erhöhung der Einkommensteuer gedeckt werden. In die Bewilligung

von 4 Prozent auf zehn Jahre für die neue Anleihe ist der Minister nur schweren Herzens herangekommen, aber er meint, bei der jetzigen Gelddrücke hätte dem Bundesbankrat nicht eine neue Anleihe genehmigt werden können. Der Minister schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß mit seinem Mute und in gemeinsamer Arbeit es gelingen werde, die Schwierigkeiten, die die wirtschaftliche Depression im Gefolge habe, zu überwinden. — Dann ging das Haus zur Beratung eines nationalliberalen Antrages auf einseitige Regelung der Haftpflicht der Beamten des Staats und der Gemeinden über. Der Antrag wurde zurückgewiesen, nachdem Staatsminister Dr. Reiser erklärt hatte, daß ein entsprechender Gesetzentwurf voraussichtlich noch im Laufe der Session vorgelegt werden würde. Abg. Caspi (Ztr. Bpt.) sprach für seine Partei sich sympathisch zu dem Antrage aus. Ein Antrag des Abg. Hammer (Lsk.) wurde der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen. Der Antrag verlangte in höherem Maße die Zulassung von Handwerker als Sachverständige bei Vergütung staatlicher Sachverständigen. Namens der freisinnigen Volkspartei erklärte sich Abg. Nothen zu für diesen Antrag. — Am Freitag steht die Beratung des freisinnigen Wahlrechtsantrages auf der Tagesordnung.

Die Wahrscheinlichkeitsbewegung in Preußen kommt jetzt in lebhaften Fortschritt. Die Spannung wird in weiten Kreisen den Landtags-Verhandlungen am Freitag entgegenzusehen, und die Tribünen des Abgeordnetenhauses, sonst so

leer und leer, werden die Zahl der Einlass begehrenden Besucher nicht zu fassen vermögen. Am selben Tage abends hält der sozialliberale Verein in Berlin eine Versammlung ab, in der die Abgeordneten Hoff und Gehring sprechen werden. Auch sonst rührt sich der Liberalismus aller Orten.

**Vermischtes.**

\* (Schwere Mordtat.) Der aus Karlskrona (Schweden) stammende Dienstknecht Per Ole Garton überfiel auf der Straße in Föderup bei Wexlar den 71 Jahre alten Abnahmebeamten H. A. Peterson aus Torsbälling und würgte ihn mit einem scharfen Instrument schwer am Kopf. Dann schleifte er den Bewußtlosen in eine Kammer, wo er ihn ausstrebte, und warf ihn dann wieder auf die Straße. Bald nach der Tat wurde der Mörder verhaftet und in das Amtsgefängnis in Föderup gebracht, doch gelang es ihm bei der Nacht, die Wachen zu durchbrechen und zu flüchten. \* (Wettbewerbs zur Erlangung neuer bahnlager Postwertzeichen.) Das kaiserliche Postministerium hat zur Erlangung von Entwürfen für neue bahnlager Postwertzeichen einen öffentlichen Wettbewerb ausgeschrieben und 350 Mark Prämie für die besten Arbeiten ausgesetzt. \* (Feuersbruch durch spielende Kinder.) Durch Kinder, die mit Streichhölzern gespielt hatten, entstand in Neuburg in Bayern eine große Feuersbrunst, die 5 Häuser zum Opfer fielen. Eine Frau stürzte, als sie den Feuerzug löste, vor Schwere um und starb.

**Anzeigen.**  
Hierzu soll überhaupte die Rechtschaffenheit und Treue gegenüber letzte Gewohnheiten

**Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung**  
Montag den 13. Januar 1908, abends 6 Uhr.  
Tagesordnung:  
1. Beschließung über die Gültigkeit der Stadtverordneten-Wahlen.  
2. Einführung und Begründung der neuen Wahlverordnungen.  
3. Wahl eines Berichtenden, eines Schriftführers und ihrer Stellvertreter.  
4. Einführung und Begründung des Stadtsatzes.  
5. Wahl der Wahlkommissionen.  
6. Einführung der Rechnungen.  
a) der Krankenkasse für 1906, b) der Gewerbesteuer für 1906.  
7. Beschluß eines neuen Stadtsatzes für die Beschließung der Stadt und den Ausbau an neuen Straßen.  
8. Beschluß einer Verordnungsordnung für die Genehmigung und Bewilligung von Bauanträgen.  
9. Beschließung des Besatzungsplans nächst der Stadtmauer.  
10. Aufnahme eines Darlehens für den Bau eines neuen Krankenhauses.  
11. Einführung einer neuen Feuerschutzverordnung.  
Wesentlich: den 7. Januar 1908.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Baage.

**Versteigerung im Kgl. Leibhause zu Merseburg**  
Mittwoch den 5. Februar 1908 von 9 Uhr vorm. ab.  
Der Versteigerung gelangen die nicht eingetragenen Kinder von Nr. 33501 bis Nr. 35200 bestehend in Gold- und Silberwaren, Kleidungsstücken, Federbetten, Wäsche etc. Die etwaigen Nebenstücke können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 7. Januar 1908.  
Der Verwaltungsrat.

**Holzauktion**  
Donnerstag den 16. d. M., vormittags 12 Uhr,  
werden zirka 80 Tausend Hartes Weidenkopfholz meistbietend verkauft.  
Sammelplatz: Gäßhof.  
Hintergut Löbzig.

Das Barriere-Logis Weidenfellerstraße Nr. 11 ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 450 Mk. Näheres Markt 10. part.  
Vindenerstraße 11 ist die 1. Etage zu vermieten und am 1. April zu beziehen. Näheres Markt 10. part.  
Freundliche Familien-Wohnung zu vermieten in 2 Wohnräumen  
Gelgrube 13 (1 Treppe hoch vorn heraus) mit allem Zubehör im Preise von 170 und 190 Mk. p. a. an ruhige Leute zu vermieten und 1. April 1908 zu beziehen. Näheres Delagube 9, 1. Et.

**Gothardstraße 36**  
1. Etage zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen. Näheres Markt 10. part.  
Weidenfellerstraße 11 ist die 1. Etage zu vermieten und am 1. April 1908 zu beziehen. Preis 550 Mk. Näheres in Kontor des Weidenfeller-Vereins. Markt 10. part.  
Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April 1908 zu beziehen.  
Steinstraße 9.

**Dank.**  
Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters, sagen wir allen für herzliche Teilnahme sowie reiche Blumenpenden unsern aufrichtigsten Dank. Dank dem verehrten Landwehrcorps und seinen Kameraden sowie allen, die dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre erwiesen haben.  
Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Dibowsky.

**L. A. Schaedler, Mainz a. Rhein 4,**  
Weingrosshandlung (gegr. 1864).  
Vorteilhafte Bezugsquelle für Rhein- u. Moselweine.  
Kleine Barriere-Wohnung, Stube, Kammer und Zubehör, Preis 60 Mk. für einzelne Leute passend, per sofort oder 1. April 1908 zu vermieten. Zu erfragen Neumarkt 30.  
Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Unteraltensburg 52.  
Die Hausmans-Wohnung Barrierestr. 1 ist zum 1. April an ältere anständige Leute zu vermieten.

**Eine kleine Wohnung**  
Oberbreitestr. 15  
Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Schlafstube, Küche und Zubehör, in neuem bauteil Wohnhaus per 1. April 1908 ebenfalls sehr begehrt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Barriere-Wohnung von anständigen Leuten zu mieten gesucht. Offerten unter Wohnung in der Exped. d. Bl. niederzulegen.  
Kleine Familie sucht in anständigen Hause Wohnung zum 1. April 1908 zum Preise von 200 Mk. Offerten unter 200 P an die Exped. d. Bl.

**Gut möbliertes Zimmer,**  
eigent. auch mit Schlafkabine, sofort zu vermieten.  
Neumarkt 78, 1. Etg.  
Möbliertes Zimmer  
Breitestr. 8.  
Jüngerer Herr sucht möbliertes Zimmer ab 15. Januar event. mit Pension. Offert. erbit. unter N F 149 an Rudolf Hoff, Nürnberg.  
Bessere Schlafstelle mit Kost  
Weidenfellerstraße 27.  
Freundliche Schlafstelle,  
Saulstraße 4, 1. Et.

**Kleines Wohnhaus**  
zu pachten gesucht. Beste Offerten unter „Wohnhaus“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.  
Gartengrundstück  
im ganzen, zum auch teilweise zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
Für einen treibenden Bädermeister bietet sich sehr günstige Gelegenheit.  
Alte eingetragene Pächter, Gehäus, beste Lage, billig zu verkaufen oder zu verpachten.  
B. Reibisch, Halle a. S., Mittelstr. 2.

**2 Läufersehweine**  
zu verkaufen  
Dietrichstraße 5.  
**6 kleine Saugferkel**  
zu verkaufen  
Oberbrenna Nr. 7.  
Ein fettes Schwein  
zu verkaufen  
Hofental 8.  
Ein Schlachteschwein  
(3 Jhr) zu verkaufen  
Borswer 3.

**Damenmaske**  
Clobiatourer 3, 1. Tr. rechts.  
Tafelförmiges Klavier  
sehr billig zum Verkauf. Gottschalkstr. 21 II.  
Eine fast neue Drehrolle  
ist umständlicher billig zu verkaufen. Gest. Offerten unter „Rolle“ in der Exped. d. Blattes niederzulegen.  
Gernes Kinderbett  
zu verkaufen  
Neumarkt 53.  
**Haus**  
getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche, Möbel, Schuhe, Stiefel und dergl. mehr.  
H. Apelt, Delagube 4.  
Grosse süsse Apfelsinen  
Stück von 4 Pf., Duzend von 45 Pf. an.  
feinste frische Zitronen  
Stück von 5 Pf., Duzend von 55 Pf. an  
empfehle  
Rich. Schumann, Dom 1,  
Dietrich, Gemüse- und Obsthandlung  
für Bedienungsbüro billige Preise.

**Gelegenheitskauf.**  
Ein Stahlpanzer-Geldschrank,  
neuestes System, ist wegen Mangel eines größeren billig zu verkaufen. Näheres  
Burgstraße 9. Laden rechts.  
**Achtung!**  
Empfehle  
prima warme Würstchen,  
fr. Rostfleisch a Pfd. 30 Pf.,  
Gehacktes a Pfd. 30 Pf.,  
pa. Wurst a Pfd. 50 Pf.  
W. Naundorf,  
Teier Keller 1.  
Kopfkäse!  
Wagen, Röhre beiliegend radikal „Diskret“  
a 50 Pf.  
Richard Kupper, Central-Dragerie.

**Eier**  
a Mandel Mk. 1,20,  
**amerik. Schmalz**  
a Pfund 55 Pf.  
empfehle  
**Emil Wolff.**  
Frisch eingetroffen:  
Rehrücken, -Keulen, -Blätter,  
starke Hasen, Puter, Poulets,  
Capaunen, Perlhühner, Fasanen,  
junge Enten, fr. Madeira-Ananas,  
franz. Tomaten, Pariser Kopfsalat  
und russischen Salat  
empfehle  
C. Louis Zimmermann.

**Gelegentliches**  
Ein Stahlpanzer-Geldschrank,  
neuestes System, ist wegen Mangel eines größeren billig zu verkaufen. Näheres  
Burgstraße 9. Laden rechts.

**Gelegentliches**  
Ein Stahlpanzer-Geldschrank,  
neuestes System, ist wegen Mangel eines größeren billig zu verkaufen. Näheres  
Burgstraße 9. Laden rechts.

**Gelegentliches**  
Ein Stahlpanzer-Geldschrank,  
neuestes System, ist wegen Mangel eines größeren billig zu verkaufen. Näheres  
Burgstraße 9. Laden rechts.

**Damen**  
bietet beiliegend im Zu Scherzes Pulver „Dm“  
a 1,50 Mk.  
Richard Kupper, Central-Dragerie.  
**Baterländische**  
**Volkschauspiele**  
„Hohenzollern“.  
Kaiser-Wilhelmshalle.  
Probefest.  
Freitag den 10. Januar abends 7 Uhr:  
„Hollern“, 1. und 2. Akt. 8 Uhr: 1813, Nr.  
mein Volk. 9 Uhr: Der alte Fähr, 1. und  
2. Akt.  
Sonntag den 11. Januar: Das  
ganze Festbild, Beginn 7 Uhr.  
Sonntag: Kostprobe, das ganze Fest-  
spiel.  
Montag: Generalprobe. Anfang 7 Uhr.

**Bauern-Verein**  
Merseburg und Umgegend.  
Versammlung  
Dienstag den 11. Januar 1908,  
nachmittags 3 Uhr,  
im „Liedl“.  
Tagesordnung:  
1. Geschäftliche Mitteilungen.  
2. Vortrag: „Die Steuererklärung des  
Landwirts und ihre Grundregeln“.  
Referent: Herr D. Schmidt, Beamter der  
Landwirtschaftskammer zu Halle a.  
3. Anträge und Wünsche.  
Zu dieser Versammlung laden wir die ge-  
eigneten Mitglieder hierdurch ein und  
bitten bei der Wichtigkeit des Themas um  
gepöbeltes Erscheinen.  
Der Vorstand.

**Verein der Gastwirte**  
von Merseburg u. Umgeg.  
Freitag den 10. Januar er., nachmittags  
3 1/2 Uhr,  
außerordentl. General-Versammlung  
im „Baterland“.

**Wittionsfest.**  
Sonntag den 12. Januar feiert der  
heilige Wittionsverein sein  
Jahresfest.  
Gottesdienst 5 Uhr im Dom Festpredigt:  
Derr Wittions-Vize, Gröndler aus Berlin.  
8 Uhr: Familien-Abend in der „Niederstr.“.  
Ansprache des Herrn Wittions-Vize: „Kämpfe  
und Siege der Wittionen in Afrika und Ostindien“.  
Alle Wittionen unserer Gemeinden sind be-  
sonders eingeladen. Werther, P.

**„Freya“**  
Gesung nach  
**Schöpan**  
(Deutscher Kaiser).



**Preßsteine**  
 aus **Waden**, von vorzüglicher Beschaffenheit, sowie  
**Feinrohre**, bei größter Abnahme billige  
 Berechnung, empfohlen  
**Karl Schömburg**,  
 Grube Nr. 532 bei Köhlsdorf d. bat.

**Nähmaschinen**  
 werden schnell und gut repariert bei  
**L. Albrecht**, Schmiedestraße 23.

**Cröllwitz.**  
 Sonntag den 12. d. M.  
 großer Volksmaskenball  
 Prämierung der besten Herren- u. Damenmasks.  
 Es ladet erachtlich ein **Karl Bettecke**.

**Pretzsch.**  
 Sonntag den 12. d. M. ladet zum  
**Radsfahrer-Ball**  
 freundlich ein **Der Vorstand**

**Menschau.**  
 Sonntag den 12. Januar von nachmittags  
 8 Uhr ab

**Ballmusik.**  
 wozu freundlich einladet **H. Schmidt**,  
 Mühl Werchauer Stadtkapelle.

**Kötzchen.**  
 Sonntag den 12. Januar  
**Pannfuchenschmaus**  
 und Ball,  
 wozu freundlich einladet **Arthur Söke**.

**Reichstrone.**  
 Freitag den 10. Januar,  
 abends 8 Uhr

**Abonnements-Konzert**  
 (Novitäten-Abend),  
 ausgeführt von der  
**Merseburger Stadtkapelle.**  
 Billette im Vorverkauf bei den Herren  
**Kaufmann Fröhner** und **Diebold** a 30 Pf.  
 Abonnementsbillette 6 St. M 1,50 Kauf  
 an der Kasse zu haben.  
**Fr. Hertel.**

**Hubold's Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtfest.**

**Vaterland.**  
 Freitag Schlachtfest.  
 Heute  
 frühe hausgeschlachte Würst.  
**A. E. Sauerbrey Nechl.**

**Schlachtfest**  
**W. Alleritz, Amtshäuser 17**

**Schlachtfest.**  
**C. Steger, Weihenfelder-  
 Straße 40.**

**Alle Fahren**  
 fährt prompt und billigst aus  
**Wilh. Schmidt, Sand 11 (4)**  
 Bohne jetzt

**Weisse Mauer 26.**  
 Witwe Louise Graf, Plättlein.

**Als Schneiderin**  
 empfiehlt sich  
**A. Schmidt, große Mitterstr. 8 I (26).**

**Kapitalist**  
 mit 3000 Mark für rentabl. Geschäft zur  
 stillen Teilnahme  
 von freieb. Geschäftsmann bei 10 Prozent Ge-  
 winn-Anteil Kapital event. sicher anlegt) per  
 bald gelüdt. Gefl. Offerten unter **L T** an  
 die Exped. d. Bl.

**Schriftl. Nebenwerb!**  
 Bei 1000 Adressen 8 Mark Verdienst.  
**K. J. Heinsmann, Köhn-Wipps.**

**Gärtnerlehrling**  
 sucht zu Othern unter günstigen Bedingungen  
**Schloßkammerer Gündorf** bei Knobelsdorf.

**Einen Lehrling**  
 sucht zu Othern  
**Oskar Hüthel, Bäckermeister.**

**Einen Bäckerlehrling**  
 stellt zu Othern ein  
**C. Schurig, Bäckermeister, Brauhausstr. 8.**

Gesellschafts-Verein  
**„Ambrosia“**  
 beabsichtigt Sonntag den 19. Januar 1908  
 in den festlich dekorierten Räumen des  
**„Thüringer Hotes“** seinen  
**Maskenball**

abzuhallen.  
 Zur Aufführung gelangt:  
**Dr. Faust's Verschwörung**  
 oder  
**Zu Himmel und Hölle.**

**Karten** sind zu haben bei Herrn Kaufmann Trommer,  
 Unteralfenstraße, Herrn Kaufmann Schurig,  
 Oberbreitestraße, Frau Ww. Schreyer, Neumarkt, in den  
 Zigarren-Geschäften des Herrn Fuchs, Hl. Bitterstraße, und Herrn  
 Gebhardt, gr. Sixtstraße, beim Friseur Herrn Konrad Will,  
 an der Geisel, und beim Fortkühnen Karl Gebhardt, Hl. Sixtstraße.  
 Eintritt im Vorverkauf: für Zuschauer 40 Pf., für Masken  
 50 Pf.  
 Eintritt an der Abendkasse: für Zuschauer 50 Pf., für  
 Masken 60 Pf.  
**Das Komitee.**

**Preussische konsolidierte Staatsanleihe**  
 (Staatsanleihebuch-Anleihe)  
 Verzinsung 4 Proz. für die ersten 10 Jahre, 3 1/2 Proz. für  
 weitere 5 Jahre, 3/4 Proz. für die folgende Zeit.  
 Zeichnungen vermittele ich bis 12. d. M. zum Kurse von  
**98,50 Prozent**  
 kostenfrei.  
**Bankhaus Friedrich Schultze.**



Auf der Rückseite  
 der Tüten von  
**Dr. Oetker's**  
**Backpulver**  
 finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einem Kaffeebrotchen.  
 Man gibt zu dem Teige soviel Milch, daß er dick vom  
 Löffel fließt.  
 Man nehme nur **Dr. Oetker's** Backpulver dazu und weiche Nach-  
 ahmungen ersparen Sie zuhause.

**Nordsee-Fischhalle**  
 Entenplan 9. Telephon 333  
 Freitag früh große Sendung frischer Fische.  
**Schellfisch, Kottungen, Kabeljau, Seelachs, Austerfisch,  
 Bratschellfisch, Angelschellfisch, Schollen.**  
 Als der Mäckerer frisch:  
**ff. Heilbutt, Forellstör, Räucher-Aale, ff. Lachs, Kiehlspotten,  
 Lachsheringe, Flundern.**  
 Für Wieder-Verkäufer in d. Bahnhofs-Annahme-Preis.  
**Bratheringe, Kollwos, Sardinen, bekannte beste Marke.  
 Lubeca, weißbekannt.**  
 Alleinige Vertretung hier am Platze.  
**F. Carl Siebert.**

**Eine Lebensgefährtin**  
 suche ich für meinen Freund, einen freibornen, lüchigen, ev. Kaufmann, Anfang 30er. Er ist  
 gelernter Mannschmied, ist aber schon 9 Jahre Leiter eines Getreide- und Futtermittelgeschäfts;  
 möchte sich aber gern selbstständig machen oder in ein Geschäft einheiraten. Witwe mit ober-  
 ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Er lebt bei guten Verhältnissen, legt wenig Wert auf Schin-  
 del und Neugierigkeiten, steht u. a. auch über manches hinweg, wenn ihm eine glückliche  
 Zukunft gesichert. Letzteres ist Grundbedingung. Vermittlung geschieht durch ich ganz unent-  
 wäglich ausführliche Angaben (u. a. auch von Angehörigen) über Familien- und Vermögens-  
 verhältnisse usw. bis 20. Januar unter **„Vermittlung 1908“** hauptpostlagernd Leipzig.  
 Anonyme Schreiben sind solche von Vermittlern die den unbeantwortet, auch postlagernd wird  
 nicht beantwortet. Diskretion ehrenwürdig zu garantieren.

Verkauf Sonnabend von hüß an  
**Schweinefleisch, Schmeer u. fettes  
 Fleisch,  
 frische Würst u. Wurstfleisch  
 Mälzerstrasse 6.**

**Heiratsgesuch.**  
 Mittl. Staatsbeamter, 30 Jahre alt, mit  
 gutem Privatvermögen, sucht z. Heirat Bekann-  
 theit in ev. verm., wirtschaftl., gemütl. Dame  
 abt. u. 20 J. Off. A Z 1001 Weichenburg  
 postl. Bspitzg. w. zurückgel.

**Gärtnerlehrling**  
 zu Othern 1908 unter günstigen Bedingungen  
 gesucht.  
**R. Rockendorf, Gärtner,  
 alte Raumburgerstraße 20.**

**Einen Lehrling**  
 sucht **Wilh. Grosse, Säubauermeister.**  
 Junger geb. Landwirt sucht jetzt  
 oder später auf einem mittl. Gute  
 Stellung als Volontär-Verwalter.  
 Offerten erb. unt. E 8 312 haupt-  
 postlagernd Dortmund.

**Tüchtige Schlosser, Dreher**  
 für Eisen und Metall, Gobler,  
 Fräser, Bohrer, Feinreichmiede,  
 Jungschmiede, Keilschmiede,  
 Pieter, Eisengießer, Metallgießer  
 und fräftige Arbeitsleute  
 finden dauernde Beschäftigung bei hohem Ver-  
 dienst.

**Menschel & Sohn,**  
**Lokomotivfabrik, Cassel.**

**Zücht. Arbeiter,**  
 der auch mit Pferden umzugehen versteht, bei  
 gutem Lohn dauernd gesucht.  
**Karl Siebert, Oberbreitestraße 16.**

**Fabrikarbeiter,**  
 fleißiger und gewissenhafter Mann,  
 im Alter von 24-30 Jahren, wird  
 für dauernde Stelle gesucht. Schriftl.  
 Angebote mit Angabe des Alters  
 und bisheriger Stellung unter  
 „Fabrikarbeiter“ an die Exped.  
 d. Blattes.

Am 1. April 1908 sucht Rittergut  
**Kriegsdorf bei Weichenburg**  
 1 nüchternen soliden Hof-  
 meister  
 und Aufseher.  
 Suche per meine Verwandte sofort oder  
 später

**Stellung.**  
 Selbige ist 20 Jahre alt und möchte sich gern  
 im besseren Haushalte ausbilden. Auf hohen  
 Lohn würde nicht so gesehen, nur gute Ver-  
 bindung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Arbeitsmädchen**  
 sofort gesucht  
**Feinseifenfabrik Weichenfurterstraße.**

**2 Frauen**  
 zur Feld- und Scheunenarbeit für beständig  
 gesucht. **Fr. Bohle, H. Sirtstraße 1.**

**Unabhängige Frau**  
 zur Scheunen- und Feldarbeit für dauernd ge-  
 sucht **Wilh. Schäfer, Weichenfurterstr. 20.**  
 Suche per sofort oder später ein verträu-  
 liches junges Mädchen als

**Lernende.**  
**Carl Stürzbecher.**

Suche für sofort oder später ein  
**junges Mädchen**  
 zur Tiermutter der Kinder.  
**W. Wittenberg, Blumengeschäft,  
 Kennartl. Str. 1.**

**Junges Mädchen,**  
 kinderlieb, sofort oder später nach Halle a. S.  
 gelüdt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Junges Mädchen**  
 von 17-20 Jahren, welches bereits gedient  
 hat, ehrlich und lauter ist, baldmöglichst für  
 Privat-Haushalt gelüdt.  
**Halle a. S., Magdeburgerstraße 3 II.**

**10 Mark Belohnung**  
 demjenigen, der mir den Dieb nachweist welcher  
 mir das Schloßleder von meinem Fagen ab-  
 geschmitteten und entwenden hat.  
**Otto Götz, Orlanbe 23.**

Bei Montag abend da ich meine  
 Schwester, Frau v. Meißner geb.  
 Kamm, von ihrer Bekanntschaft entz. Da  
 sich dieselbe wahrscheinlich ein Verlob. angehan  
 hat, bitten wir diejenigen, welche die Letzte  
 finden sollten, uns umgehend Nachricht zu  
 kommen zu lassen. Einmalige Anzeigen werden  
 gern bezüht.  
**Gebärer Kamm, Kennartl. 52.**

**Hierzu eine Collage.**



Volkswirtschaftliches.

Im Hinblick auf die Kohlennot hat die schlesische Hauptversammlung des Bundes der Landwirte eine Resolution gefaßt, dahingehend, daß unverweilt Maßnahmen anzuordnen seien, damit die deutsche Kohle dem deutschen Verbrauch bleibe. — Es wäre sehr verdienstvoll von den Bändlern gewesen, wenn sie auseinander gesetzt hätten, wie das gemacht werden soll. Hat doch unlängst sogar die „Kreuzzeitung“ zugegeben, daß ein Kohlenausfuhrverbot mit den unabweislichen Bestimmungen der Handelsverträge im Widerspruch stehen würde.

Wegen die drohende Zigarrenhandelerollensteuer hat der Tabakarbeiterverband eine Protestbewegung über ganz Deutschland eingeleitet. In allen größeren Orten sollen in nächster Woche Versammlungen abgehalten und Protestresolutionen angenommen werden, in denen die Handwerkerrollensteuer als Ertragssteuerverbündnis mit der augenblicklich nur den Übergang zum Tabakmonopol bilden soll. Durch eine solche Steuer würden Zehntausende von Arbeitern brotlos gemacht, deshalb wolle der Reichstag dieser Steuer seine Zustimmung verweigern.

Provinz und Umgegend.

Wesenfels, 8. Jan. Der Bergarbeiter Hermann Voigt aus Gammig wurde bei seiner Arbeit von niederstürzenden Erdmassen verschüttet. Er konnte nur als Leiche zutage gefördert werden.
Raumburg, 8. Jan. In einem neuen Konflikt zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten ist es in der letzten Stadtverordnetenversammlung gekommen, in welcher die Einführung der neugewählten Stadtverordneten erfolgen sollte. Als nämlich die gestrige Versammlung sich trotz des Einspruchs des Oberbürgermeisters mit 17 gegen 8 Stimmen dafür entschieden hatte, daß der Einführung der neugewählten Stadtverordneten die Wahl des Bureau vorausgehen solle, verließen sechs bisherige Stadtverordnete und die neugewählten Herren mit dem Magistrat die Sitzungssaal, und zwar Oberbürgermeister Kraag unter dem Hinweis, der Magistrat könne der Sitzung nicht weiter beiwohnen, weil er sie für ungesetzlich halte. Es erfolgte nämlich die Wahl des Bureau und wurden gewählt: Rechtsanwalt Dr. Reichardt (Vorsteher), General Föhr (Stellvertreter), Voigt (Schriftführer), Oberlebrer Dr. Schulze (Stellvertreter). Der Magistrat hat einen Beschluß der Stadtverordneten vom 28. Dezember vorigen Jahres beanstandet, der ihn ersucht, sofort nach Ablauf der Einführungsfrist gegen die Stadtverordnetenwahlen die Wahlkraft vorzuliegen; diese Beanstandung wird von der Versammlung als ungesetzlich erachtet und es wird daher beschloffen, gegen den Magistrat beim Bezirksausföhrer Beschwerde zu führen. Zugleich wurde eine Erklärung angenommen, die dahin geht, daß man in der Stadtverordnetenwahlprüfung nicht fortfahren könne, da die Wahlkraft noch fehle.

Erfurt, 8. Jan. Bei dem außergewöhnlichen Frost der vorigen Woche sind im berühmten Dreienbrunnengelände bedeutende Mengen der bekannten Gefürter Brunnenkresse, die als Spezialität in alle Welt ausgeführt wird, erfroren. Die Pflanzen pilgen dort in den sogen. Klingen zu übermintern. Infolge der niedrigen Temperatur waren jedoch diese künstlichen Wasserläufe stellenweise derartig ausgefroren, daß die Brunnenkresse nicht unter Wasser gehalten werden konnte und durch die Kälte vernichtet wurde. Seit dem Winter 1870/71 ist dieser Fall nicht zu verzeichnen gewesen.

Langenfalka, 8. Jan. In diesen Tagen ist hier eine Frau Vogt aus Nageshaldt zur ewigen Ruhe abgetreten, die vor einiger Zeit viel von sich reden gemacht hatte. Die Vogtschen Eheleute, die ein Vermögen von 90 000 Mk. besaßen, hatten sich durch eine Schwindlerin aus Langenfalka, die den Teufel beschwören wollte, nach und nach ihr ganzes Vermögen abnehmen lassen. Erst als von dem schönen Vermögen nicht ein Heller mehr vorhanden war und das Ehepaar Vogt, von dem jeder in Nageshaldt wußte, daß es reich war, mit Sorgen anfang, benachteiligten Nachbarn die Polizei, und nun wurde der Schwindler aufgedeckt. Leider war es aber auch dem Gericht nicht möglich, der „Teufelschwindlerin“, einer Frau Doppel aus Langenfalka, von dem Gelde wieder etwas abzunehmen, denn ehe noch die Untersuchung abgeschlossen war, erkrankte sich Frau Doppel im Gefängnis. Die Untersuchung mußte eingestellt werden und die berühmten Vogtschen Eheleute waren ihr Vermögen für immer los. Am

wie eine Kirchenmaus zog das Ehepaar nach Langenfalka, und jetzt muß sich der früher so wohlhabende Mann als Handarbeiter ernähren.

Sangerhausen, 8. Jan. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich hier am Sonnabend nachmittag kurz nach 3 Uhr. Der 59 jährige Oefschirrführer Mosebach, in Diensten des Mühlenbesizers Rothe, kam mit einem schwer beladenen Wagen den Weg an der Aktienmaschinenfabrik herunter. Beim Bremsen des Wagens rutschte Mosebach plötzlich aus, geriet unter den Wagen und wurde von diesem überfahren. Der bebauenswerte Mann, dem der Wagen über Kopf und Brust gegangen war, gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf. Ein Knabe, der alleinige Zeuge des Vorfalles, benachrichtigte Angehörte ermahnter Fabrik, die für die Beerdigung der Leiche Sorge trugen.

Afcherleben, 8. Jan. In Afcherleben wurden von niedergebenden gestorenen Erdmassen die beim Chausseebau beschäftigten Arbeiter Held und Otto verschüttet. Schwer verletzt konnten beide erst nach angekrengter Arbeit gerettet werden.

Duedlinburg, 9. Jan. Beim Anbringen eines Ziffenblattes an einem der Türme der Schloßkirche ist gestern der 27 Jahre alte Maurermeister v. d. Föhr einen Fehltritt und kürzte aus beträchtlicher Höhe vom Gerüst ab auf das Kirchendach. Mit zerstückeltem Schädel und weiteren schweren Verletzungen wurde er aufgefunden.

Magdeburg, 8. Jan. In einer Dampfseifenbäueler plätze ein großer Schleifein. Durch herumgeschleuderte Bruchstücke wurde ein Arbeiter hauptsächlich in Stücke zerrissen. Dach und Wände wurden zerstört.

Cera, 8. Jan. Wegen der Verteilung von 15 000 Mark, die der Landtag für die Feuerungszulagen an die sächsischen Lehrer bewilligt hat, soll zunächst der Schulvorstand Beschluß fassen. Diesem bleibt es vorbehalten zu beschließen, ob nur die 15 000 Mark verteilt oder ob jedem sächsischen Lehrer eine Feuerungszulage von 150 Mark gewährt werden soll.

Pörsch, 8. Jan. In Pörsch wurden drei Fülle von Gendkarrre konstatiert. Umfassende Maßregeln, um ihre Verbreitung zu verhindern, wurden getroffen.

Leipzig, 8. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam die Vorkieherwahl zustande. Die bürgerlichen Parteien hatten sich auf die Wiederwahl der in Frage kommenden Herren geeinigt. Diese erfolgte denn auch. Es wurden für den bisherigen Vorsteher Direktor Dr. Rothe von 92 Stimmen 48 abgegeben, für Baurat Enke, den ersten Vizevorsteher, 47 und für Justizrat Schnaus, den zweiten Vizevorsteher, 45.

Blauen (Bogil), 8. Jan. Wie der „Bogil. Anz.“ aus Lannenbergthal meldet, ist dort gestern abend die mechanische Weberei von C. Kessel, in der 350 Webstühle stehen, nebst den dazu gehörigen Maschinen vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt. Es wird Brandstiftung vermutet. Die Leber- und Wachsdruckfabrikation nimmt ihren ungehinderten Fortgang in dem neuen, vom Feuer verschont gebliebenen Teil der Fabrik. Circa 130 Arbeiterinnen sind auf ein Jahr brotlos geworden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. Januar 1908.

Her Konfiskationspräsident Glasewald in Magdeburg hat am 1. April d. J. seine Pensionierung nachgesucht; er will seinen Wohnsitz nach Raumburg a. E. verlegen.

(Personalien.) Dem Regierungs-Hauptassessor Buchhalter Schünzel und dem Regierungsekretär Schwennigke hier ist der Titel Rechnungsrat allerhöchst verliehen worden.

Versteuerung der Riets- und Pachtverträge. Es sei daran erinnert, daß die während des Kalenderjahres 1907 in Geltung gewesenen stempelrechtlichen Pacht- und Mietverträge bis zum Ablauf des Monats Januar 1908 versteuert werden müssen. Die Versteuerung geschieht mittels Pacht- oder Mietverzeichnisses. Formulare zu solchen Verzeichnissen sind hier im Steueramt unentgeltlich zu haben. Diese Formulare enthalten die näheren Bestimmungen über die Versteuerung.

Lauf Bekanntmachung des Königl. Landrats im „M. R.“ sind im Kreise Merseburg im Monat Dezember 1907 wiedergewählt und befristet: a) zum Districtsrichter 1 der Landwirt Friedrich Böhm für die Gemeinde Priesch; 2 der Landwirt Albert Robert Lax für die Gemeinde Köden; 3 der Gutbesitzer Karl Buschendorf für die Gemeinde

Spergau; b) zum Schöppen 1. der Gutbesitzer Gustav Gwahl Berthold zum I. Schöppen der Gemeinde Starfieb; 2. der Gutbesitzer Paul Brumme zum I. Schöppen der Gemeinde Köden, Gustav Kreschmar zum II. Schöppen der Gemeinde Segel, der Gutbesitzer Ernst Franke zum II. Schöppen der Gemeinde Köden.

Vorsicht beim Verbrennen von Weisnachtsbäumen. Bekanntlich sind Nadelbäume sehr brennbar. Dieses Holz enthält Kohlenwasserstoff, der in Verbindung mit der heißen Luft starke Gase entwickelt. Durch diese Gase kann unter Umständen leicht der Fein oder die Maschine gesprengt werden. Man kann sich von der Kraft dieser Gase selbst leicht überzeugen, wenn man einen Lammengweig über ein brennendes Licht hält. Das Licht wird unter dem Druck der Ausströmung erlöschen; also man wolle stets nur kleinere Teile des Baumes auf einmal verbrennen, nie größere Stücke.

Der Vaterländische Frauenverein im Kreise Merseburg-Land hat jetzt seinen 6. Jahresbericht erscheinen lassen, dem wir in Ergänzung unseres f. Z. gebachten Berichtes über die Generalversammlung noch folgendes entnehmen: Der Verein zählte Ende September 1907 1222 Mitglieder und hatte einen Kassenbestand von 2877,50 Mk. Am 15. Juni v. J. konnte die sechste Schwefelaktion eingerichtet werden und zwar in Rigen, die wieder das Diakonissen-Nutterhaus besetzte. Die in Aussicht genommenen Stationen in Kößschau und Lobica u konnten wegen Mangel an Schwefelern noch nicht eingerichtet werden. In Lauchstädt und Schafstädt haben die Schwefelern ein neues Arbeitsfeld gefunden, indem sie dort auf Anregung des Amtsgerichts zu Waisenfleggerinnen für ihren gesamten Bezirk ernannt wurden, wodurch den Schwefelern neue Wege zu den Armen und Bedürftigen geöffnet worden sind. Der Einschluß der Landes-Verkehrs-Anstalt Sachfen-Anhalt, in Zukunft 150 Mk. anstatt bisher 60 Mk. für jede Schwester zu zahlen, bedeutet eine namhafte Unterstützung des guten Werkes. Bei der Mitgliederversammlung im Oktober konnten eine große Zahl treuer Dienstboten mit Prämien ausgezeichnet werden. Bezüglich der Einrichtung des Kinderheims Dürrenberg muß eine abwartende Haltung eingenommen werden. Das Werk hat im letzten Jahre nicht weiter gefördert werden können. In Anerkennung der großen Verdienste, die die feierliche Vorkämpferin des Provinzialverbandes, Ihre Erzellenz die Frau Staatsminister von Bötticher, sich um die Einwirkung der Vereinstätigkeit in der Provinz erworben hat, ist beschloffen, daß die Vereinstätigkeit der Provinz der Marmor-Relief, vom Bildhauer Rudolf ausgeführt, in der von ihr begründeten Lungenheilanstalt Vogelsang anbringen lassen wollen. Ueber die Kriegstätigkeit des Vereins haben in Gemeinschaft mit dem Merseburger Frauenverein und dem Kreisverein von Rotten Kreuz Beratungen stattgefunden, die zum Entwurf eines Vertrages mit der Militärverwaltung geführt haben. In Aussicht genommen ist die Beteiligung an der Verwaltung des Merseburger Resor-Agareris. Vorkämpferin des Kreisvereins ist die Frau Landrat Gräfin Clairon d'Hauffville-Merseburg.

Das Vaterländische Volksschauspiel „Gobensollern“, das in nächster Woche in der Kaiser-Wilhelms-Halle hier zur Aufführung gelangt, beginnt mit der Verleibung der Mark Brandenburg an den Burggrafen von Nürnberg, Friedrich von Zollern, durch den Kaiser Sigismund. Hieran schließt sich die Darstellung der ersten Tätigkeit Friedrichs in der Mark. Die beiden folgenden Teile des Stücks zeigen uns den großen Kurfürsten, wie er in Königsberg den Schöppenmeister Rode wegen Hochverrats zur Todesstrafe verurteilt und auf Bitten der Kurfürstin begnadigt, und wie er im Jahre 1686 am Ende seiner glorreichen Regierung die infolge der von Ludwig XIV. ausgehenden religiösen Bedrängnisse geschehenen Franzosen aufnimmt. Im nächsten Teile tritt der Schlachtenkönig Friedrich der Große vor uns, und zwar vor und unmittelbar nach der Schlacht bei Leuthen, dieses glänzenden Sieges seiner Feldherrnkunst. Hier wird namentlich das Feldlager der preussischen Truppen von besonderer Wirkung sein. Nach einem herzerquickenden Zwischenstücke verlegt uns der folgende Abschnitt in einen der erhabendsten Augenblicke der preussischen Geschichte, in jene Zeit höchster vaterländischer Begeisterung, in welcher Anfang März 1813 das gesamte Volk auf den Ruf seines Königs einmütig und opferfreudig zum Kampfe gegen den französischen Thronräuber aufstand. Zum Schluß sehen wir ein lebendes Bild aus des deutschen Reiches größter Heldentat.







